



Wir. Die IG Metall.

Gute Leute – Gute Bilder.

Tipps & Tricks für gute Bilder in Presse, Netz und Dokumentation

Vorwort

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.“ Dieses altbekannte Sprichwort bringt es auf den Punkt: was mit Worten mühselig und umfangreich beschrieben und erklärt werden muss, offenbart ein gutes Bild auf einen Blick.

Ob mit einem einfachen Handy oder mit einer Kompaktkamera – Versammlungen, Aktionen oder betriebliche Ereignisse geben oft Anlässe für Bilder, die sich für Plakate und Flyer eignen. Gute Bilder von unseren Leuten bleiben im Gedächtnis.

Diese Broschüre soll Dir Anregungen und Tipps für den nächsten Einsatz mit der Kamera bieten. Technische Hilfestellung und Ideen für gute und spannende Bilder findest Du ebenfalls.

Das Material und die Erklärungen sind speziell auf die Anforderungen der Aktionsfotografie abgestimmt. Die Arbeit mit Menschen und das Inszenieren toller Stimmungsbilder stehen im Vordergrund.

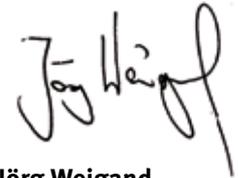
Neben Beispielen gibt es Anregungen zur Vorbereitung und Nachbehandlung der Bilder, Wirkung und Botschaft von Bildern und eine Vielzahl Profitipps aus der Praxis. Wörter, die mit einem Sternchen versehen sind, werden im Lexikon am Ende erklärt.

Viele gute Bilder wünschen



Simone Strehler

FB Mitglieder und Erschließung



Jörg Weigand

FB Kampagnen

Unser Web-To-Print Portal: Gute Bilder für gute Plakate



Setze Deine Bilder gleich ins Plakat:
extranet.igmetall.de/w2p

Inhaltsverzeichnis

1. Vor dem Foto

- 06 Ausrüstung
- 07 Kamera ausprobieren
- 07 Welche Anforderung für welchen Einsatz?
- 08 Die Drittelregel
- 12 Für Einsteiger: Einstellungen an der Kamera
- 13 Wie lautet der Auftrag?

2. Art des Fotos

- 15 Deine Wirkung auf das „Modell“
- 16 Personenfotografie / Porträt
- 22 Demo- und Aktionsbilder
- 27 Menschen und Bewegung
- 28 Auge auf's Detail

3. Smartphone-Fotografie

- 31 Besonderheiten der Handyfotografie
- 32 Bildgestaltung : Bildaufbau und Perspektive
- 38 Bildbearbeitung: die Trickkiste der Fotografen

4. Nach dem Fotografieren

- 40 Aussortieren!
- 43 Was will die Presse sehen?
- 44 Rechtliches

5. Tipps und Tricks

- 46 Nützliche Kniffe für gute Bilder

6. Kleines Wörterbuch

- 48 Die wichtigsten Fachwörter

1. Vor dem Foto

Ausrüstung

Welche Kamera brauche ich, um gute Fotos zu machen? Reicht die kompakte Schnappschuss-Kamera oder muss es eine digitale Spiegelreflexkamera sein? Grundsätzlich gilt: Nahezu jede moderne Kamera ist in der Lage, gute Bilder zu produzieren.

Unabhängig von der Ausrüstung lassen sich gute Fotos machen. Natürlich erleichtert dem Fotografen die Qualität und Varianz seiner Ausrüstung die Arbeit, aber er verdient auch sein Geld damit und wird engagiert, um gute Ergebnisse zu liefern. Also ist er entsprechend ausgestattet mit Licht und hochwertiger Kameratechnik, die allerdings auch ihren Preis hat.

Die Frage lautet: Wie entstehen gute Fotos – unabhängig von Kamera und Ausrüstung?



Mit dieser Herangehensweise erübrigt sich die Frage nach der Technik, und jeder, der seine Bilder besser machen möchte, findet unabhängig von seiner verwendeten Kamera Tipps für sein nächstes Foto.



Kamera ausprobieren

Bei der Fotografie vor Ort, bei Veranstaltungen und Aktionen gibt es selten die Möglichkeit für ein zweites Bild!

Das heißt: Wo der ambitionierte Hobbyfotograf im Heimstudio Stunden und viele Fotos Zeit hat, bis das Bild optimal ist, bleiben bei einer Aktion und der Arbeit mit Menschen manchmal nur Bruchteile von Sekunden, also der richtige Augenblick, für das perfekte Bild.

Daher ist es wichtig, mit der Kamera und ihren Eigenschaften vertraut zu sein. Denn wer die Technik beherrscht, hat mehr Zeit für das Wichtigste in der Fotografie: das Motiv!

Tipp:

Vorher in Ruhe mit der Kamera und ihren vielen Einstellungen und Motivprogrammen beschäftigen und ausprobieren.

Und vor dem Einsatz nochmal prüfen, ob die Speicherkarte leer und der Akku geladen ist!

Welche Anforderung für welchen Einsatz?

Vor dem Einsatz sollte die Fotografin oder der Fotograf klären, für welchen Einsatzzweck die Bilder später benötigt werden.

Für den ausschließlichen Einsatz im Internet oder für Diashows empfehlen sich Querformate, da diese dem Bildschirmformat entsprechen und größer präsentiert werden können.

Wenn Bilder für Printmedien benötigt werden, kommen eher Hochformate zum Einsatz, da Magazine und Zeitungen meist im Hochformat angelegt sind.

Optimal ist es natürlich, wenn das gleiche Motiv in beiden Formaten fotografiert wird. So kann das richtige Bild für den jeweiligen Einsatz ausgewählt werden.

Tipp:

Immer die höchste Auflösung einstellen, dann können die Bilder auch noch gedruckt werden.

Die Drittelregel

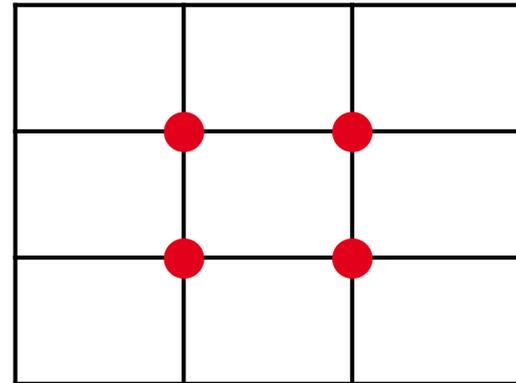
Das Motiv wirkt viel interessanter, wenn es nicht im Zentrum des Bildes ist. Hole Dein Motiv aus der Mitte heraus. Zeige etwas vom Leben drum herum, beziehe den Hintergrund mit in Dein Bild ein.

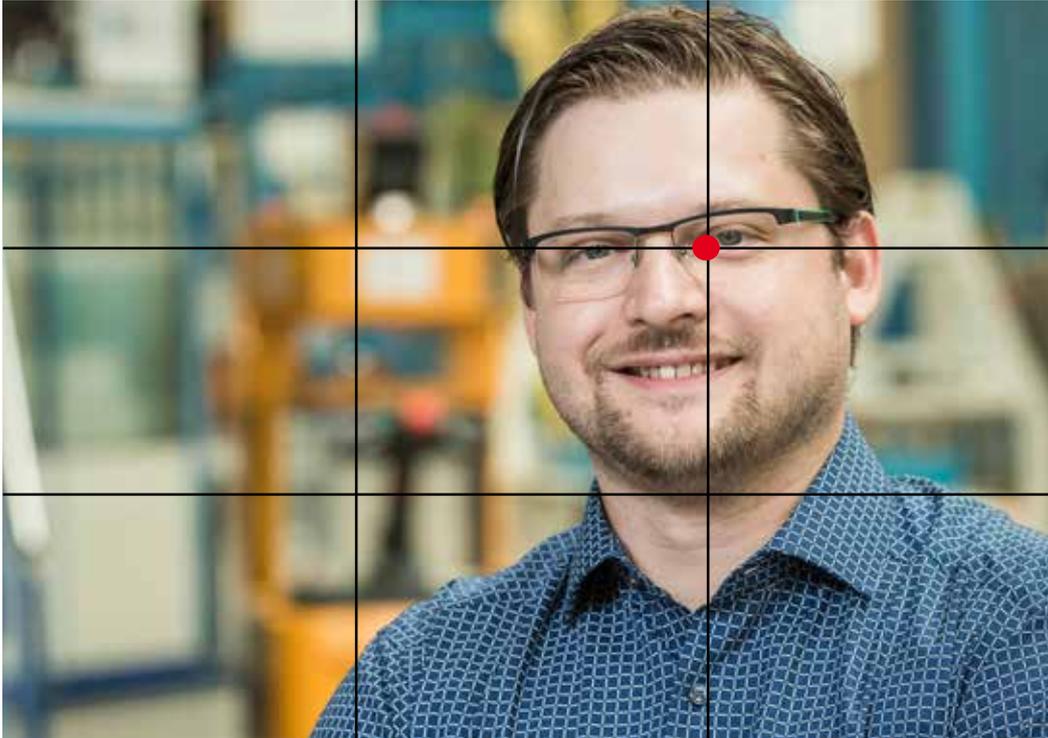
Der Bildausschnitt wird gedanklich durch zwei senkrechte und zwei waagerechte Linien in neun gleichgroße Teile aufgeteilt. Die Drittelregel hilft, Bilder spannender und dynamischer zu gestalten.

Das Motiv sollte nun an einer der vier Schnittstellen platziert werden (siehe die roten Punkte in der Grafik). Im folgenden findest Du einige Beispielbilder.

Tipp:

Hole Dein Motiv aus der Mitte heraus, und mache das Bild dadurch spannender.

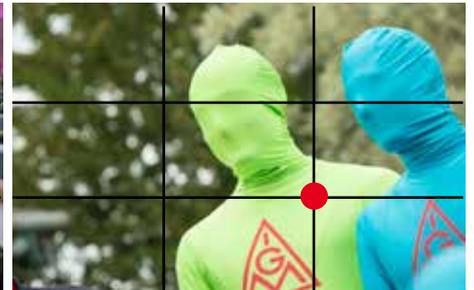
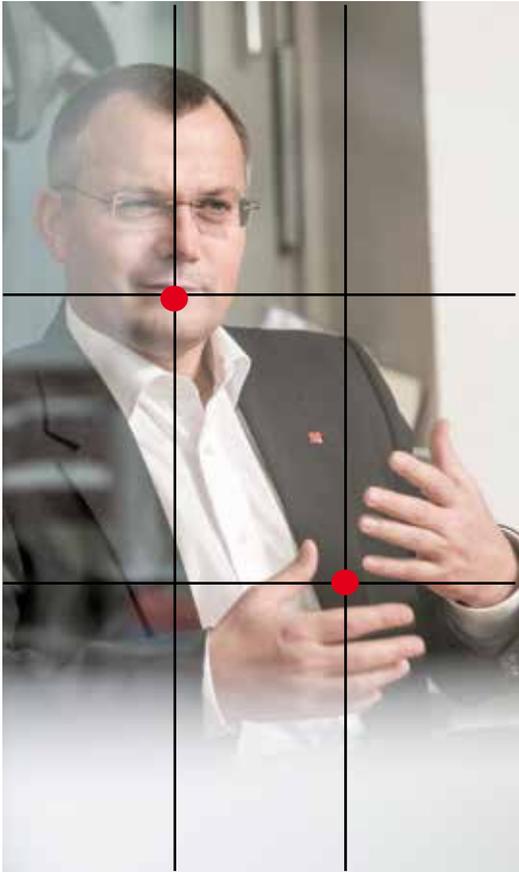




Raus aus der Mitte: Positioniere Dein Hauptmotiv nicht in der Mitte (kleines Bild unten). Zeige den Hintergrund, die Szene, in der das Bild aufgenommen wird, und schon erzählst Du eine Geschichte. Der Hintergrund wird einbezogen und ist dadurch nicht mehr störend, sondern Teil des Bildaufbaus.







Für Einsteiger: Einstellungen an der Kamera

Beginne mit Deiner Kamera zunächst im Automatikmodus. Die heutigen Kameras kommen unter vielen Bedingungen gut zu recht und liefern ordentliche Ergebnisse, ohne dass die Fotografin oder der Fotograf viel eingreifen muss.

Beschäftige Dich im Anschluss mit den Motivprogrammen, und setze diese ein. Die Motivprogramme nehmen Änderungen in den Einstellungen vor, die passend für bestimmte fotografische Situationen benötigt werden. So werden bei Naturaufnahmen die Farben kräftiger, bei der Sportfotografie (auch gut für Kinder und Tiere) wird eine kurze Auslösezeit und bei der Porträtfotografie werden eine offene Blende und schönere Hauttöne vorgewählt.

Die Kür ist dann das Eingreifen in die Einstellungen der Kamera. Tipp: erst nur eine Einstellung ändern (zum Beispiel Blende*) und das Ergebnis beurteilen, danach eine andere Einstellung ändern. Erst wenn Du mit den einzelnen Funktionen vertraut bist, solltest Du beginnen, mehrere Einstellungen an der Kamera manuell zu verändern.

Sonne und Blitz:

Gegen das strahlende Sonnenlicht fotografiert, Blende schliessen (ca. f11) und den Blitz einschalten. Dafür musst Du allerdings nah an das Motiv heran und einen starken Blitz haben.



Wie lautet der Auftrag?

Bevor Du auf einer Veranstaltung oder Demonstration auf den Auslöser drückst, sollten noch einige Fragen zum späteren Einsatz der Bilder geklärt werden:

Was ist das Thema der Veranstaltung?

Ist es zum Beispiel eine Demo gegen Lohndumping, Entlassungen, etc.? Dann vermeide es, fröhliche Gesichter zu fotografieren. Denn das würde die Botschaft verschleiern. Versuche Menschen abzulichten, die ernst schauen, zuversichtlich, stark und engagiert.

Was soll die Botschaft sein?

Die Botschaft kann sein: Wir haben die Kraft und wir sind viele. Aber Grund zum Jubeln gibt es gerade noch nicht. Um ein Thema nach vorne zu bringen, eignen sich Bilder mit zuversichtlichen Menschen, die souverän und selbstbewusst aussehen. Am besten blickt mindestens einer der Beteiligten in die Kamera, das stellt einen Kontakt zum Betrachter her. Spannend wird es, wenn mehrere Menschen im Bild sind, die einen im Fokus*, die anderen blicken woanders hin oder verschwinden in der Unschärfe. Vermeide Bilder, die eine falsche oder ungewollte Stimmung ausdrücken und dem Thema der Aktion bzw. Veranstaltung nicht entsprechen.



Ausdruck und Botschaft:
Stark und engagiert. Und im Hintergrund noch viele Mitsstreiter.



Hier passt die Fröhlichkeit nicht zur Botschaft auf dem Schild.

Was lohnt sich zu dokumentieren?

Zum einen sind Veranstaltungen wichtig, die von öffentlichem Interesse sein könnten, zum Beispiel Demonstrationen am 1. Mai oder zu aktuellen Themen. Ehrungen von Jubilaren sind für die eigenen Archive der Geschäftsstelle wichtig, ein Aktionstag zu einem Thema oder ein Warnstreik kann für die lokale und regionale Presse interessant sein.

Eigene Grenzen & Fähigkeiten erkennen

Wenn Du eine große Veranstaltung dokumentieren sollst, eine besondere Aktion, die viel Medienaufmerksamkeit braucht, solltest Du über das Engagement eines professionellen Fotografen oder einer professionellen Fotografin nachdenken. Das garantiert gute Qualität und Vielfalt der Bilder sowie Material, das auch für den Einsatz in der Presse geeignet ist.



Tipp:

Die richtige Vorbereitung erspart die Hektik. Bei der Veranstaltung Blickkontakt mit den Menschen aufnehmen (winken, rufen) und dann fotografieren.

2. Art des Fotos

Deine Wirkung auf das „Modell“

Bei der Arbeit mit Menschen solltest Du daran denken, dass das Ergebnis nur so gut und freundlich werden kann, wie Du selbst auf das Modell wirkst.

Wir arbeiten mit Menschen, die selten bis gar nicht vor der Kamera stehen. Also müssen wir ihnen Sicherheit geben und positiv und lockernd auf sie einwirken, damit ein natürliches und unverkrampftes Porträt entstehen kann. Dabei hilft es, viel mit Deinem Gegenüber zu reden oder auch mal einen Witz zu machen, um die Stimmung positiv zu beeinflussen.

In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Bereiche der Fotografie beschrieben, die für unsere Arbeit wichtig sind.



Personenfotografie / Porträt



Personenfotografie / Porträt

Wenn Menschen porträtiert werden sollen, benötigst Du als Fotografin ein besonderes Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen vor der Kamera – vor allem, wenn es sich bei den Personen nicht um Fotomodelle, sondern um „normale“ Menschen handelt, die es nicht gewohnt sind, fotografiert zu werden.

Naturgemäß lassen wir uns nicht gerne beobachten, schon gar nicht durch eine Kamera. Dein Gegenüber verkrampft und verzieht das Gesicht; unnatürliche Fotos sind das Ergebnis.

Es ist also Deine Aufgabe als Fotografin, eine zwanglose Stimmung zu erzeugen, die Dein Modell die Anwesenheit der Kamera am besten vergessen lässt.

Im Optimalfall schaffst Du es, Dein Modell dazu zu bewegen, mit der Kamera zu spielen und zu interagieren.

Als Fotografin hast Du hier mehr die Rolle des Animators als die des Handwerkers hinter der Kamera. Du musst das Modell führen, Vertrauen schaffen und eine zwanglose und lockere Atmosphäre erzeugen. Absolute Killer sind zum Beispiel: Hektik, Fummeln an der Technik oder negative Kommentare.

Tipp:

Niemals negativ kommentieren („Ach, das war jetzt aber nichts“ oder „So geht das gar nicht!“) Das ist fatal, und so kann kein gutes Porträt entstehen. Immer positiv kommentieren: „Das war gerade der perfekte Ausdruck“, „genauso weiter machen“, „Da war ich nicht schnell genug, aber Du hast echt super geschaut. Mach das bitte nochmal?!“

Im folgenden noch einige weitere, wichtige Details bei der Porträtfotografie:

- ▶ **Abstände:** Abstand zum Modell nicht zu kurz wählen, dafür mit höherer Brennweite* arbeiten, das hebt das Motiv vom Hintergrund ab (siehe auch Bild Seite 15)

- ▶ **Bilder zeigen:** Lass die Menschen, die Du fotografierst, eine gelungene Aufnahme von sich selbst betrachten. Gute Ergebnisse entkrampfen und schaffen Vertrauen für weitere natürliche und gute Aufnahmen in lockerer Atmosphäre.
- ▶ **Tiefe erzeugen:** Nie das Modell vor eine Wand stellen (am schlimmsten noch eine unruhige Wand mit Mustern, Struktur o.ä.), sondern von der Wand wegholen, damit eine räumliche Tiefe entsteht, der Hintergrund unscharf wird und das Porträt im Mittelpunkt steht.

Tipp:

Es muss nicht immer ein Lächeln sein. Menschen, die nicht gerne vor der Kamera stehen, fällt ein natürliches Lachen vor der Kamera schwer. Also quälen wir sie nicht, sondern lassen sie einfach nichts machen. Nach ein paar Aufnahmen werden die Muskeln im Gesicht locker, und Du bekommst ein starkes und natürliches Porträt vom Modell, souverän und echt.

- ▶ **Klare Hinweise:** Dem Modell genau sagen, wie es sich bewegen soll, wie der Kopf gehalten werden soll usw. Diese Anweisungen immer zwischen Bildern wiederholen: Du arbeitest hier mit Laien, und es ist kein böser Wille, wenn sie Deine Anweisungen vergessen, besonders wenn es mehrere sind. Mit ruhiger Stimme immer wieder an die Details in den Posen erinnern. Und auch erklären, dass es ganz normal ist, dass diese zwischendurch vergessen werden.
- ▶ **Das Modell** mal zwischendurch den Kopf schütteln lassen, damit er/sie wieder locker ist, oder einfach mal in die Knie gehen, sich strecken lassen, sich durchschütteln oder mal hochhüpfen, das entkrampft und lockert die Situation auf.
- ▶ **Leichte Aufsicht:** Personen nicht von oben nach unten fotografieren, es sei denn, eine extreme Vogelperspektive ist gewünscht. Bei Aufnahmen auf Augenhöhe immer eine leichte Aufsicht wählen, also das Modell etwas höher platzieren als die Fotografin oder den Fotografen.



Von oben links im Uhrzeigersinn:

Die leichte Aufsicht und die Filmkamera am linken Rand geben der Person automatisch eine Wichtigkeit und lassen das Modell wie einen Helden wirken.

Wenn ich die Umgebung mit einbeziehe, erzählt mein Bild eine Geschichte.

Ein Porträt mit Statement immer auf Augenhöhe oder mit leichter Aufsicht fotografieren. Von oben nach unten eignet sich für den Schreibtisch oder die Galerie zu Hause.







Beispiele:

Wenn der Kontakt zu den Menschen stimmt und der Fotograf mit etwas Fantasie an die Sache geht, entstehen Porträts und Gruppenbilder abseits der Norm. Einfach mal versuchen – in Zeiten der digitalen Fotografie macht eine große Menge von Bildern nur die Auswahlmöglichkeiten größer.



Demo- und Aktionsbilder

Verlasse bei der nächsten Veranstaltung die Position des Teilnehmers. Um gute Bilder zu bekommen, tritt an die Stelle des Beobachters.

Bei einer geplanten Aktion hilft es, während der Organisation einen Ablaufplan fürs Fotografieren zu erstellen. Ein Spickzettel mit den wichtigsten Uhrzeiten und Informationen in die Tasche gesteckt, und Du bist zur rechten Zeit am richtigen Ort – die Grundvoraussetzungen für ein gutes Foto.

Schüchternheit ist hier fehl am Platz. Wer Ordnung ins Bild bringen will, muss sich Gehör verschaffen – wenn es sein muss, auch mit dem Megafon von einem Podest aus.

Während eines Demozuges bist Du als Fotografin am besten immer in Bewegung, um die besten Stellen für den Zug und die Einzelfotos zu suchen. Dabei kann alles genutzt werden, was erlaubt ist. Eine Leiter ist hilfreich um einen Überblick zu bekommen. Die ist aber meist nicht dabei, also: Wo steht der nächste Stromkasten, wo ist eine Mauer? Wenn Du vor dem Zug ein

bisschen Vorsprung hast, kannst Du in Ruhe die Route inspizieren und einen Platz suchen, von dem aus der Zug gut zu kriegen ist. Dann: ein paar Probeschüsse machen, schauen, ob Licht und Einstellungen stimmen und die besten Momente einsammeln.

Tipp:

Probe- und Sicherheitsschüsse nicht vergessen!

Wenn Du einmal eine gute Position gefunden hast und einige schöne Bilder im Kasten sind, bietet sich der gleiche Platz an, um ein paar schöne Aktionsporträts von den Teilnehmern zu bekommen, zum Beispiel Menschen mit Pfeifen, Transparenten, engagiert, rufend usw.

Ein kleiner Vorsprung reicht aus, um eine gute Position zu finden und schöne Szenen einzufangen – in diesem Fall eine Brücke über dem Demozug.



Gerade für Aktionsbilder gilt: Wer sich bewegende Objekte fotografiert, sollte seine Technik im Griff haben. Meist gibt es keine Möglichkeit für einen zweiten Versuch von einem Bild, und da ist es ärgerlich, wenn das Bild unscharf ist oder falsch belichtet ist. Mache Dich vorher mit der Technik vertraut.

- ▶ **Gruppen arrangieren:** Bitte einige Teilnehmer, sich mit ihren Fahnen, Transparenten oder Schildern für ein Foto zu gruppieren. Ein simulierter Kampfschrei von allen, und schon kommt Stimmung und Bewegung ins Bild. Die (anderen) Leute werden sicher mitmachen.
- ▶ **Verlassen der Augenhöhe:** spannende Perspektiven finden: extreme Froschperspektive*, extreme Weitwinkel*, extreme Tiefe und Linien im Bild
- ▶ **Ausgefallene Motive:** verkleidete Menschen, Kinder auf der Schulter, Hunde mit Fahne auf dem Rücken, ältere, junge oder sonst interessante Menschen

- ▶ **Aktionen leben von Menschen**, je mehr desto besser: Versuche, die Gruppen so zu fotografieren, dass viele Menschen zu sehen sind. So machen Aktionen auch auf den Bildern Eindruck.

Tipp:

Nicht einfach mit der Kamera auf die Menschenmenge draufhalten, sondern das Bild komponieren.







Menschen und Bewegung

Das Besondere an Bildern mit Menschen auf Veranstaltungen ist, dass meistens viel Bewegung im Spiel ist, da weder die einen noch die anderen auf Kommando still stehen bleiben.

Falls Du an Deiner Kamera das Motivprogramm „Sport“ hast, setze dieses auch für Kinder und Tiere in Bewegung ein. Eine kurze Verschlusszeit* und der Blitz helfen, die Bewegung einzufrieren und scharfe Bilder zu machen.

Noch mehr Dynamik kommt ins Bild, wenn Du die Kamera mit dem sich bewegenden Motiv mitziehst. Das Motiv wird eingefroren und durch den Blitz scharf, der Hintergrund wird durch die Geschwindigkeit der Bewegung verwischt – dynamische Bilder sind das Ergebnis.

Tipp:

Diese Technik erfordert viel Übung. Das kann man zum Beispiel an einer stark befahrenen Straße mit Autos hervorragend ausprobieren.



Auge auf's Detail

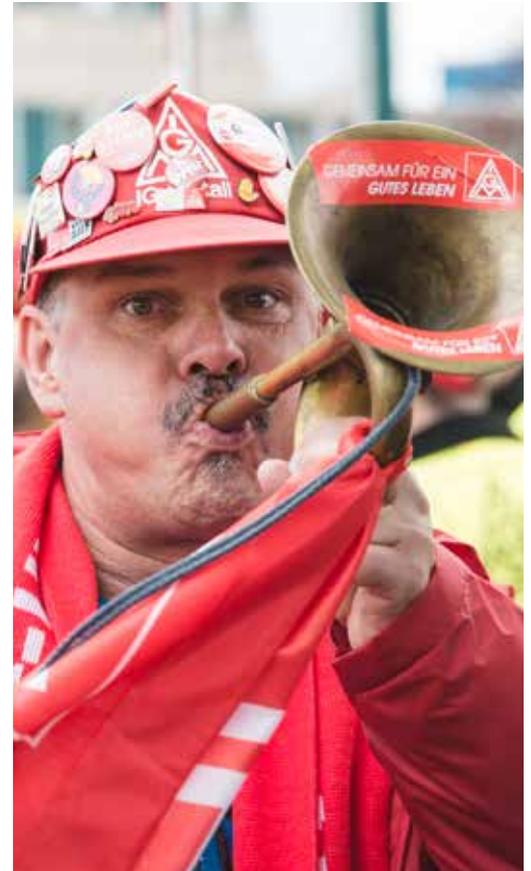
Bei allen Konferenzen, Aktionen oder Demozügen lohnt sich auch immer ein Blick auf's Randgeschehen, kleine Details und andere Objekte, die das Gesamtbild schmücken.

Schau Dich um, wenn Du unterwegs bist, und halte auch diese Objekte oder Menschen am Rande im Auge.

Tipp:

Oft reicht ein Blick auf den Boden oder auf den Nebenmann, der eine besondere Fahne, Kappe oder Sonstiges an sich trägt.





3. Smartphone-Fotografie



Besonderheiten der Handyfotografie

„Die beste Kamera ist die, die Du dabei hast.“ (Chase Jarvis)

Und das ist in den meisten Fällen das Smartphone mit einer eingebauten Kamera an Bord. Also: Nutzen wir sie und dokumentieren, was um uns herum passiert.

Aufgrund der kleinen Größe der Kamera ist das Smartphone jedoch physikalischen Grenzen unterlegen, was in den unterschiedlichen Ergebnissen von Spiegelreflexkameras und Smartphones zu sehen ist. Deshalb ist der Bildaufbau beim Handybild umso wichtiger, weil wir viele technische Effekte aus der Fotografie beim Smartphone nicht einsetzen können.

Aber das Handy hat andere Vorteile neben dem, dass es immer in der Tasche dabei ist. Damit die Bilder mit dem Handy den Sprung vom Schnappschuss zum Foto schaffen, schauen wir uns ein paar Einschränkungen der Handykamera an und finden heraus, wie Du damit umgehen kannst und trotzdem gute Bilder produzierst.



Tipp:

Lernt euch kennen:

So klein, so handlich, so vollgestopft mit pfiffigen Funktionen und Möglichkeiten. Wenn Du die Kamera an Deinem Smartphone mit ihren Vor- und Nachteilen gut kennst, werden Deine Bilder besser.

Bildgestaltung: Bildaufbau und Perspektive

Motive mit einem scharfem Vordergrundmotiv und weichem, unscharfen Hintergrund sind mit der Handykamera nur sehr schwer zu erreichen. Dieses Stilmittel, das es Fotografinnen erlaubt, die Spannung und den Blick des Betrachters gezielt zu lenken, fällt weg.

Deshalb ist es umso wichtiger, einen guten Bildaufbau zu finden und mit außergewöhnlichen Perspektiven zu arbeiten. Dabei helfen Dir zum Beispiel die Drittelregel aus dem Kapitel Vorbereitung und die Tipps zur Personenfotografie, damit sich Deine Handybilder von den Schnappschüssen der anderen unterscheiden.

Feiner Unterschied:

A: Nach Drittelregel (siehe Seite 8 folgende) aufgebaut und auf Augenhöhe fotografiert sieht auch das Handyportrait nach mehr als nur einem Schnappschuss aus.

B: Die Perspektive macht aus der OV-Versammlung einen Festakt, auch mit dem Smartphone fotografiert.



Tipp:

Raus aus der Schonhaltung:

Das Handy ist leicht – kein Problem es weit nach oben zu strecken oder einfach knapp über den Boden zu halten. Und schon entstehen Bilder, die zwischen den Standardschnappschüssen aus Augenhöhe auffallen.



Gleicher Ort, gleiches Motiv:

Dennoch sind die drei Bilder völlig unterschiedlich. Während A aus Augenhöhe blickt, zeigen die Varianten B und C spannendere Perspektiven und eine Auseinandersetzung des Fotografen mit dem Motiv.

Wer nach Bild A aufhört, nach besseren Perspektiven zu suchen, wird so etwas wie die Spiegelung des Autos auf dem Boden wohl nie entdecken.



Besser positionieren:

Während das Auto bei Bild A genau in der Mitte platziert ist, zeigen B und C, wie es geht. Raus aus der Mitte nach der Drittelregel positioniert, spannende Perspektive, und das Bild wirkt sofort interessanter.

Linien und Tiefe

Wenn Du Tiefe ins Bild bringst, erzeugst Du automatisch Spannung, zum Beispiel mit einer guten Linienführung. Schau Dich um, bevor Du einfach auf den Auslöser drückst, ob es mögliche Linien gibt, die Dein Bild spannender machen können. Bei dem Bild rechts war dieser Ausblick nur auf wenigen Metern des Weges zu sehen, davor und dahinter bot sich nicht so eine Flucht der Linien.

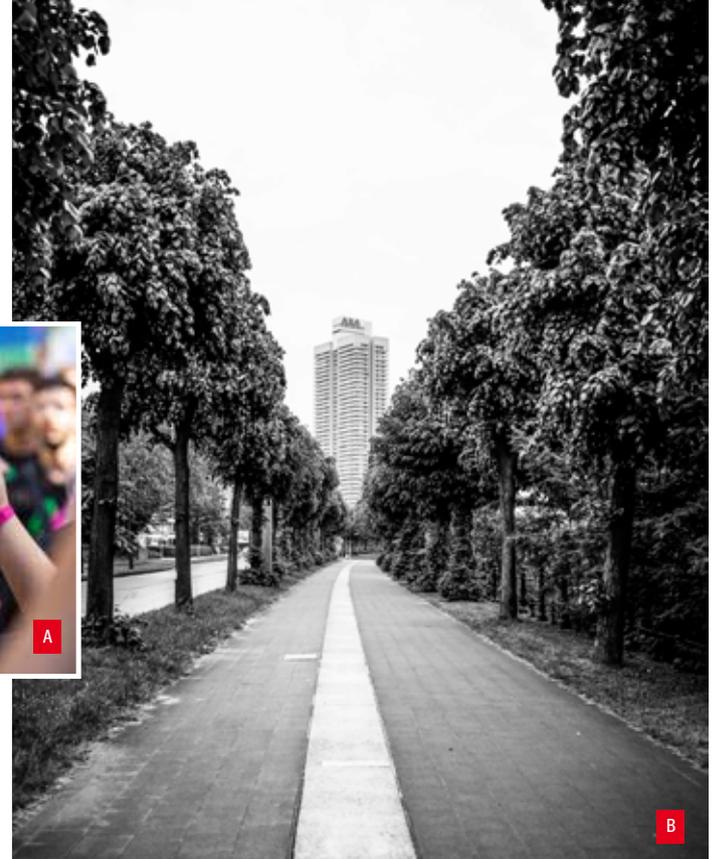
Außerdem ist die alte Fotografenweisheit hilfreich: „Vordergrund macht Bild gesund.“ Dadurch erhältst Du automatisch Tiefenwirkung im Bild. Suche nach Dingen, die unterschiedlich weit voneinander entfernt sind, und gehe mitten hinein ins Geschehen. Das sieht man den Bildern an. Viel Spaß beim Ausprobieren.



Linien und Tiefe:

A: Ein klares Hauptmotiv, Menschen im Vordergrund und im Hintergrund. So entstehen Tiefe und Spannung im Bild.

B: Alle Linien im Bild laufen auf einem Punkt zusammen.





Tipp:

Spreng den Rahmen:

Dein Motiv muss nicht immer in Gänze abgebildet sein. Ausschnitte von einem Motiv und Details lassen erkennen, um was es auf dem Bild geht, machen dies aber viel spannender, wie auf dem linken Bild zu sehen.

Porträts mit dem Smartphone

Die Kamera vom Handy hat meist ein eher weitwinkliges Objektiv, was dazu führt, dass Proportionen etwas verzerrt und in die Tiefe gezogen werden.

Bei Porträts solltest Du beachten, dass eine Person, die zu nah am Smartphone steht, eine lange Nase bekommt, das Gesicht sehr schmal oder eine Hälfte des Gesichts seitlich verzerrt wird, weil sie zu weit rechts oder links positioniert sind.

Deshalb sollten Personen bei Bildern mit dem Handy (oder auch sehr weitwinkligen Objektiven anderer Kameras) weiter in der Mitte platziert werden um Verzerrungen zu vermeiden.

Verzerrung durch Objektiv:

Bild A ist sehr nah am Motiv, wodurch die Nase und die linke Gesichtshälfte verzerrt werden. Bild B zeigt, dass der Mann eigentlich ein runderes Gesicht hat, als es in Bild A scheint.



A



B

Benutze zum Zoomen Deine Füße

Vermeide den Einsatz des Zooms Deines Smartphones. Dieser ist meist nur ein digitaler, was einen erheblichen Qualitätsverlust bei den Ergebnissen bedeutet. Wenn Du etwas näher dran haben willst im Bild, nimm Deine Füße.

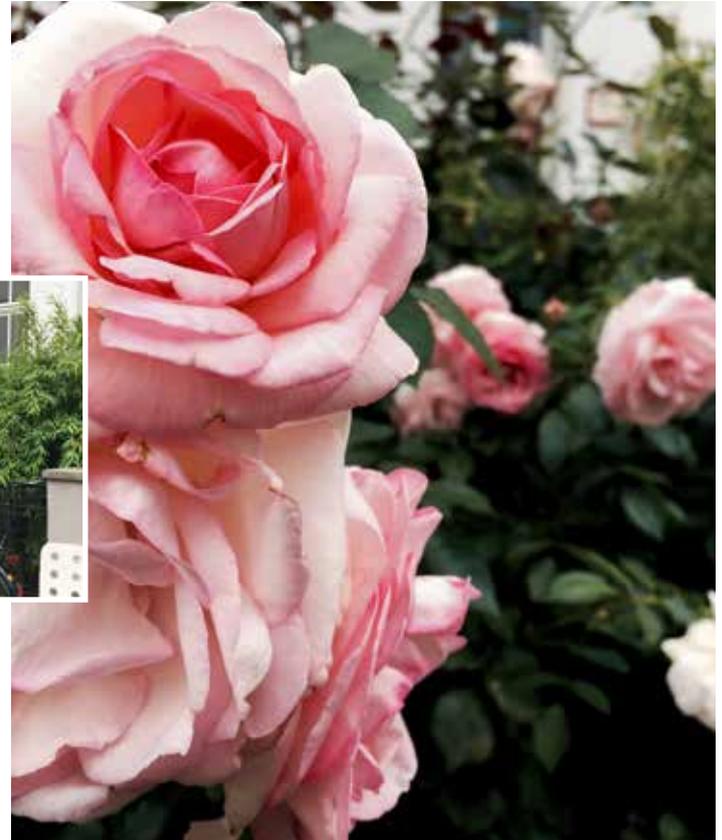
Kombiniert mit einem Auge für Linien und Perspektiven im Bild werden sich Deine Fotos mehr und mehr von der Masse abheben und immer besser.

Tipp:

Noch eine Weisheit:

„Wenn Deine Bilder nicht gut genug sind, warst Du nicht nah genug dran.“ (Robert Capa)

Das Beispiel zeigt, wie ein paar Schritte mehr aus einem Knipsbild ein Foto machen.



Bildbearbeitung: die Trickkiste der Fotografen

Nutze die Möglichkeiten der Bildbearbeitung mit Deinem Smartphone, damit sich Deine Bilder vom Einheitsbrei abheben. Oft reichen ein paar Klicks, und schon wird aus einem ordentlichen Schnappschuss eine echte Fotografie.

Das Smartphone bietet eine Fülle von Extras, mit denen sich Bilder interessanter, schöner und auffälliger machen lassen. Mache Dich damit vertraut, damit Du im Fall der Fälle weißt, welcher Effekt in welcher Situation das i-Tüpfelchen auf Deinem Foto ausmacht.

Handyfunktionen nutzen:

Mit ein paar Klicks bekommt ein einfaches Foto einen individuellen Look (A), die Panoramafunktion zeigt die Rundumsicht (B).



4. Nach dem Fotografieren

AUSSORTIEREN!

Bitte beachte vor dem Hochladen der Bilder auf ein Internetportal oder eine Bildergalerie diese drei goldenen Grundregeln:

▶ Aussortieren! Aussortieren! Aussortieren!

Eine gute Fotografin und ein guter Fotograf zeichnen sich auch durch die Auswahl der gezeigten Bilder aus. Natürlich ist es gut, mehrere Bilder von einem Motiv zu machen, gerade wenn Menschen im Spiel sind. Aber zum Job gehört ebenso die Auswahl der richtigen Bilder aus der Vielzahl der aufgenommen. Du entscheidest, welche Bilder es wert sind, gezeigt zu werden.

Wichtig bei einer Diashow ist nicht die Anzahl der Bilder. Es ist auch nicht wichtig, alles, was passiert, zu dokumentieren und dass jeder Teilnehmer zu erkennen ist. Die Emotionen, die Gefühle und die Stimmung einer Veranstaltung müssen beim Betrachter ankommen. Lieber weniger Bilder auswählen, dafür nur die ausdrucksstarken.

▶ **Übrigens:** Professionelle FotografInnen gehen dabei von folgendem Verhältnis aus: Von 100 gemachten Bildern ist EIN Topbild dabei. Bei einem Job mit 600 Bildern gibt der Profi am Ende ca. 50 Bilder ab, die die gesamte Aktion komplett erfassen. Von dieser Auswahl landen dann wiederum 15–25 in der Onlinegalerie und maximal 4 in der Zeitung.

▶ **Übrigens die Zweite:** Die IG Metall-Medien sind immer interessiert an guten Bildern. Schickt Eure Bilder mit einer kurzen Beschreibung der Aktion bitte an die Abteilung „Mitglieder und Medien“ beim Vorstand in Frankfurt.

Tipp:

Weniger ist mehr:

Man muss nicht alles sehen, sondern einen tollen Eindruck von der Veranstaltung haben.

Triff Deine Auswahl:

Von dieser Serie reicht ein Motiv um, die Stimmung zu zeigen. Die anderen Bilder haben weder zusätzlichen Gewinn noch eine zusätzliche Aussage.

Bild: Culcha Candela beim Jugendaktionstag 2011 in der Lanxess Arena in Köln)



Achte bei der Auswahl auf diese Kriterien, die das Bild erfüllen sollte:

- ▶ Schärfe? Ist das Bild scharf fokussiert?
- ▶ Spannung? Ist das Bild auch für Dritte spannend?
- ▶ Aussage? Trifft das Bild die gewünschte Aussage/ Botschaft?



Was will die Presse sehen?

Ein gutes Foto erzählt dem Betrachter eine Geschichte. Es fesselt und macht neugierig auf die Geschichte und die Geschehnisse hinter dem Bild. Der Betrachter will mehr erfahren, die Personen oder Sachen auf dem Bild erzeugen Spannung und Aufmerksamkeit.

Menschen sind sehr wichtig für Fotos, sie verleihen den Bildern Leben und Dynamik und transportieren Emotionen am einfachsten.



Rechtliches

Das Recht am eigenen Bild oder Bildnisrecht ist eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Es besagt, dass jeder Mensch grundsätzlich selbst darüber bestimmen darf, ob überhaupt und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden.

§ 22 KunstUrhG bestimmt:

„Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, dass er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablaufe von zehn Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte oder Lebenspartner und die Kinder des Abgebildeten und, wenn weder ein Ehegatte oder Lebenspartner noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten.“[2]

§ 23 KunstUrhG zählt Ausnahmen auf:

(1) Ohne die nach § 22 erforderliche Einwilligung dürfen verbreitet und zur Schau gestellt werden:

- ▶ Bildnisse aus dem Bereiche der Zeitgeschichte
- ▶ Bilder, auf denen die Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen
- ▶ **Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben**
- ▶ Bildnisse, die nicht auf Bestellung angefertigt sind, sofern die Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient

Einverständniserklärung für die Nutzung

Damit die Bilder für die Organisation vollumfänglich nutzbar werden, bedarf es einer Einverständniserklärung der fotografierten Personen. Neben den vollständigen Kontaktdaten der Person sowie Unterschrift, Ort und Datum der Aufnahme wird diese Erklärung rechtlich wasserdicht, wenn folgende Hinweise enthalten sind:

- ▶ 1. Hiermit stimme ich zu, dass die IG Metall bzw. ein von ihr beauftragter Dritter (z.B. Journalist oder Fotograf) Ton-, Bild- oder Filmaufnahmen von meiner Person anfertigt und mich interviewt.
- ▶ 2. Weiterhin erteile ich hiermit meine zeitlich, räumlich und inhaltlich uneingeschränkte Einwilligung, dass die erstellten Inhalte unter Verwendung meines Bildnisses, Interviewäußerungen und Beschreibungen meiner Person sowie meines Arbeitsplatzes unter Verwendung meines Namens und Berufs in allen Medien der IG Metall, auch ausschnittsweise, verwertet werden dürfen. Nachdem die Inhalte von mir freigegeben wurden, werde ich keine etwaigen persönlichkeitsrechtlichen Ansprüche (z.B. Anspruch auf Unterlassung oder Richtigstellung) geltend machen.

- ▶ 3. Ich räume der IG Metall sämtliche im Zusammenhang mit den in Ziffer 1 genannten Aufnahmen und Aufzeichnung des Interviews durch meine Mitwirkung entstehenden urheberrechtlichen Nutzungsrechte bzw. Leistungsschutzrechte zur räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkten Nutzung in allen Medien der IG Metall ein. Insbesondere räume ich der IG Metall das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, das Senderecht, das Vorführungsrecht, das Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht, das Bearbeitungsrecht, das Bild- und Tonträgerrecht, das Synchronisationsrecht, das Archivierungsrecht, das Recht zur Werbung und Klammerteilauswertung, die digitalen Verwertungsrechte, die Datenbank und Telekommunikationsrechte sowie die Abruf- und Onlinerechte ein.
- ▶ 4. Die IG Metall ist berechtigt, die übertragenen Rechte vollständig oder teilweise Dritten (z.B. Mediendienstleistern, Verlagen etc.) zu übertragen und diesen entsprechende Rechte einzuräumen, soweit dies für eine Nutzung in den Medien der IG Metall notwendig ist.

IG Metall
Nutzungserklärung
für persönliche Daten, Zitate
und Bilder

Vorname: _____ Nachname: _____
 Straße: _____ Hausnummer: _____ Postleitzahl: _____
 Ort: _____ Geburtsdatum: _____

1. Hiermit stimme ich zu, dass die IG Metall bzw. ein von ihr beauftragter Dritter (z.B. Journalist oder Fotograf) Ton-, Bild- oder Filmaufnahmen von meiner Person anfertigt und mich interviewt.

2. Weiterhin erteile ich hiermit meine zeitlich, räumlich und inhaltlich uneingeschränkte Einwilligung, dass die erstellten Inhalte unter Verwendung meines Bildnisses, Interviewäußerungen und Beschreibungen meiner Person sowie meines Arbeitsplatzes unter Verwendung meines Namens und Berufs in allen Medien der IG Metall, auch ausschnittsweise, verwertet werden dürfen. Nachdem die Inhalte von mir freigegeben wurden, werde ich keine etwaigen persönlichkeitsrechtlichen Ansprüche (z.B. Anspruch auf Unterlassung oder Richtigstellung) geltend machen.

3. Ich räume der IG Metall sämtliche im Zusammenhang mit den in Ziffer 1 genannten Aufnahmen und Aufzeichnung des Interviews durch meine Mitwirkung entstehenden urheberrechtlichen Nutzungsrechte bzw. Leistungsschutzrechte zur räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkten Nutzung in allen Medien der IG Metall ein. Insbesondere räume ich der IG Metall das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, das Senderecht, das Vorführungsrecht, das Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht, das Bearbeitungsrecht, das Bild- und Tonträgerrecht, das Synchronisationsrecht, das Archivierungsrecht, das Recht zur Werbung und Klammerteilauswertung, die digitalen Verwertungsrechte, die Datenbank und Telekommunikationsrechte sowie die Abruf- und Onlinerechte ein.

4. Die IG Metall ist berechtigt, die übertragenen Rechte vollständig oder teilweise Dritten (z.B. Mediendienstleistern, Verlagen etc.) zu übertragen und diesen entsprechende Rechte einzuräumen, soweit dies für eine Nutzung in den Medien der IG Metall notwendig ist.

Ort und Datum: _____ Unterschrift: _____

5. Tipps und Tricks

Nützliche Kniffe für gute Bilder

- ▶ Extreme Brennweiten* wählen. Bei Spiegelreflexkameras das Motivprogramm AV – Blendenvorwahl wählen und dann Blendenwerte manuell einstellen. Die Belichtungszeit passt sich automatisch an.
- ▶ Nah-Fern-Kontraste einsetzen: das Hauptmotiv vom Hintergrund wegziehen, damit Tiefe im Bild entsteht (Bild links)
- ▶ Blitz 2. Vorhang* und beim Fotografieren die Kamera drehen/bewegen (Bild rechts, schaue dafür in die Bedienungsanleitung Deiner Kamera)
- ▶ Perspektive wechseln: Froschperspektive* (von unten nach oben) oder Vogelperspektive* (von oben nach unten)
- ▶ Menschengruppe, viele Fotografen, Aufmerksamkeit auf sich ziehen (Hand heben, rufen, etc.)



- ▶ Kommandos wiederholen: Nicht-professionelle Modells sind es nicht gewohnt, vor der Kamera zu posieren und die Anweisungen des Fotografen umzusetzen. Deshalb sind Wiederholungen wichtig, der/die Fotografierte bleibt entspannter und die Fotografin oder der Fotograf bekommt ihr/sein Bild.
- ▶ Kein Lächeln? Lass Dein Modell die Zunge rausstrecken! In dem Moment danach bekommst Du ein offenes Lächeln mit lachenden Augen geschenkt.
- ▶ Sicherheitsschuss, bevor es an die Experimente geht
- ▶ Porträts auf Augenhöhe fotografieren
- ▶ Nur schöne Rücken können nicht ständig entzücken – fotografiere die Menschen von vorne.



6. Kleines Wörterbuch

Die wichtigsten Fachwörter

- ▶ **Belichtung:** Wenn der Auslöser gedrückt wird, öffnet sich der Kameraverschluss. In diesem Moment fällt Licht auf den Sensor und das Foto entsteht.
- ▶ **Blende:** Verstellbare Öffnung im Objektiv (f-Wert), mitverantwortlich für die Gestaltung der Tiefenschärfe. Bei schlechten Lichtverhältnissen sollte der Blendenwert so klein wie möglich gewählt werden, um mehr Licht auf den Sensor zu bekommen.
- ▶ **Brennweite:** Je höher die gewählte Brennweite am Objektiv, desto enger der Bildwinkel und kleiner der Bildausschnitt; Objekte lassen sich ranholen.
- ▶ **Drittelregel:** Das harmonische Verhältnis der Proportionen wird Drittelregel genannt. Das Hauptmotiv wird hierbei aus der Mitte geholt und verleiht dem Bild Spannung (siehe ab Seite 8).
- ▶ **Fokus:** beschreibt die Ebene im Bild, die scharf abgebildet ist und damit den Blick des Betrachters auf sich zieht
- ▶ **Froschperspektive:** extreme Perspektive vom Boden liegend nach oben fotografiert
- ▶ **ISO Zahl:** Bestimmt die Lichtempfindlichkeit des Chips. Je höher der ISO-Wert, desto lichtempfindlicher und desto besser für die Fotografie ohne Blitz, wenn es unkel wird.
- ▶ **Tiefenschärfe:** Auch Schärfentiefe genannt. Bezeichnet die Größe des scharfgestellten Bereiches im Bild. Mit höherer Blende (also kleinerer Blendenöffnung) erhöht sich auch die Tiefenschärfe, also der Bereich im Bild, der scharf gestellt ist (siehe Bilder rechts).
- ▶ **Unschärfe:** Bereiche im Bild, die nicht scharf gestellt sind, unwichtiger erscheinen und sich zurücknehmen bei der Wichtigkeit (Siehe Bilder rechts).



- ▶ **2. Vorhang:** Der Blitz löst nicht zu Beginn der Belichtung aus, sondern am Ende. Dadurch wird das Umgebungslicht mit eingefangen, und der Blitz hellt das Motiv nur auf, anstatt alles auszuleuchten. Schau dafür in die Bedienungsanleitung Deiner Kamera.
- ▶ **Verschlusszeit:**
Mit der Verschlusszeit bezeichnet man die Zeit, die der Chip (früher der Film) in der Kamera belichtet wird. Je kürzer die Verschlusszeit, desto schneller kann das Motiv sein, das trotzdem scharf eingefangen (abgebildet) wird. Eine Verschlusszeit von mehr als 1/60 Sekunden braucht ein Stativ oder einen Blitz, um unverwackelte Bilder zu fotografieren.
- ▶ **Vogelperspektive:** extreme Perspektive von oben auf das Motiv herab
- ▶ **Weitwinkel:** Brennweite mit großem Bildwinkel, vergrößert scheinbar die Distanz zum Objekt

Viel Erfolg und tolle Bilder!



Viel Erfolg und tolle Bilder!



Kontakt

Du hast Fragen?

Wir freuen uns auf Deine Mail oder Deinen Anruf.

mitglieder@igmetall.de

(069) 66 93-2221

Impressum

IG Metall-Vorstand

FB Mitglieder und Erschließung,

FB Kampagnen

60329 Frankfurt am Main

Layout, Inhalte, Fotos

Stephen Petrat | Fotografie, www.stephenpetrat.de



IG Metall

Nutzungserklärung für persönliche Daten, Zitate und Bilder

Vorname: _____ Nachname: _____

Straße: _____ Hausnummer: _____ Postleitzahl: _____

Ort: _____ Geburtsdatum: _____

1. Hiermit stimme ich zu, dass die IG Metall bzw. ein von ihr beauftragter Dritter (z.B. Journalist oder Fotograf) Ton-, Bild- oder Filmaufnahmen von meiner Person anfertigt und mich interviewt.
2. Weiterhin erteile ich hiermit meine zeitlich, räumlich und inhaltlich uneingeschränkte Einwilligung, dass die erstellten Inhalte unter Verwendung meines Bildnisses, Interviewäußerungen und Beschreibungen meiner Person sowie meines Arbeitsplatzes unter Verwendung meines Namens und Berufs in allen Medien der IG Metall, auch ausschnittsweise, verwertet werden dürfen. Nachdem die Inhalte von mir freigegeben wurden, werde ich keine etwaigen persönlichkeitsrechtlichen Ansprüche (z.B. Anspruch auf Unterlassung oder Richtigstellung) geltend machen.
3. Ich räume der IG Metall sämtliche im Zusammenhang mit den in Ziffer 1 genannten Aufnahmen und Aufzeichnung des Interviews durch meine Mitwirkung entstehenden urheberrechtlichen Nutzungsrechte bzw. Leistungsschutzrechte zur räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkten Nutzung in allen Medien der IG Metall ein. Insbesondere räume ich der IG Metall das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, das Senderecht, das Vorführungsrecht, das Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht, das Bearbeitungsrecht, das Bild- und Tonträgerrecht, das Synchronisationsrecht, das Archivierungsrecht, das Recht zur Werbung und Klammerteilauswertung, die digitalen Verwertungsrechte, die Datenbank und Telekommunikationsrechte sowie die Abruf- und Onlinerechte ein.
4. Die IG Metall ist berechtigt, die übertragenen Rechte vollständig oder teilweise Dritten (z.B. Mediendienstleistern, Verlagen etc.) zu übertragen und diesen entsprechende Rechte einzuräumen, soweit dies für eine Nutzung in den Medien der IG Metall notwendig ist.

Ort und Datum

Unterschrift

Datenschutzhinweis:

Namen und zur Bearbeitung notwendige Daten werden unter Beachtung des BDSG gespeichert und verarbeitet.